her und versieht jeden derselben an den Enden beiderseits mit etwas Gummiarabicum. Nach dem Trocknen desselben werden die Streifen an ihren Enden zusammengeklebt. Zuerst nimmt man den kürzesten, verbindet seine beiden Enden, nimmt dann den zweiten, verfährt mit diesem ebenso und behandelt ebenso den dritten. Alle Streifen sind nunmehr an ihren Enden miteinander vereinigt und werden jetzt in den Korkeinschnitt eingeführt. So wie das erste Theil werden auch die übrigen fünf behandelt. Da wo sich die beiden äußeren Streifen berühren, werden dieselben durch etwas Klebstoff miteinander verbunden. Man kann den Stern aber auch vergrößern, indem man je vier oder fünf Streifen miteinander vereinigt; natürlich müssen die Verhältnisse dann entgrößer genommen werden.

Das Korkstück in der Mitte zeigt dem Beobachter die Einschnitte und die in dieselben eingeführten Papier- oder Cartonstücke. Dieselben müssen verdeckt werden. Man schneidet zu diesem Zwecke ein Stück Goldpapier in der Größe des Korkstückes, klebt dasselbe darauf und maskirt so die Zusammensetzung des runden Sterns.

Anstatt des Cartonpapiers kann man auch zweiseitig gefärbtes Glanzpapier wählen oder aber — und diese Art ist die effektvollste — man beklebt grünes einseitig gefärbtes Glanzpapier auf seiner Rückseite mit Goldpapier und schneidet aus diesem die zu dem Sterne bestimmten 6 Millimeter breiten Streifen. Blaues Glanzpapier, auf seiner Rückseite mit Silberpapier beklebt, wirkt auch gut am Baum.

Knickt man die Streifen in der Mitte ihrer Rundung, so entsteht ein anderes Sternbild, das sich ebenso hübsch ausnimmt, wie die runden Sterne.

Kränze mit Vögeln.

Kränze mit kleinen Vögeln, wie sie in Fig. 37 abgebildet sind, trifft man häufig in Norddeutschland an den Christbäumen. Sie sind ziemlich leicht herzustellen.

Das Gestelle des Kranzes ist entweder aus dünnen Korbmacherreifen oder starkem geglühten Draht hergestellt. Ueber diesen Kreis wird eingeschnittenes Papier gewunden und in demselben ein Vögelchen aufgehangen, wie sie jetzt ausgeschlagen in allen Papierläden käuflich zu haben sind.

Das Papier besteht (Vergl. Fig. 38) aus 2 Ctm. breiten Streifen von beliebiger Länge. (Am besten thut man den Streifen so lang als möglich zu nehmen, um nicht anfügen zu müssen.) Je zwei Streifen hängen zusammen, so daß man also das Papier vier Centimeter breit nehmen muß und dasselbe in der Mitte bricht. Zwei solcher zusammengebrochener Streifen werden ineinandergefügt. Es liegen demnach auf der offenen Seite vier Streifen übereinander. Von der offenen Seite aus schneidet man nunmehr in das Papier so tief ein, daß die Schnitte 4—5 Millimeter vom Rande aufhören. Die durch Einschneiden entstandenen Fransen selbst dürfen nicht breiter als 1 Millimeter sein. Ist der ganze Streifen gefranst, so nimmt man denselben und

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000332